

# REISE NACH *Koštunići*

*Wer das Migrationsproblem lösen will, muss den entwurzelten Menschen ihre Heimat wieder zurückgeben. Ein internationales Team von Experten und Studierenden hat in Serbien im Rahmen einer Summer School die Bildung eines Ökomusterdorfes in Angriff genommen. Konzepte sind in dieser Arbeit weniger gefragt als die Sprache des Herzens.*

→ von Andreas Krebs



Wenn wir in der Schweiz nicht Heerscharen traumatisierter Menschen aus dem Ausland wollen, dann müssen wir in der Heimat Perspektiven schaffen», sagt Martin Klöti und erzählt von seiner Reise nach Koštunići, gut 100 Kilometer südlich von Belgrad. Hügeliges Land mit einer erstaunlich grünen, fast alpinen Flora; kleinbäuerliche Strukturen; von alten Eseln gezogene Karren. Die Jungen wandern in die Stadt in der Hoffnung auf Arbeit. Aber Belgrad ist ein Moloch. Dort gibt es keine Arbeit, nur Stress. Wer kann, zieht weiter. Ins Ausland. Landet vielleicht im vermeintlich gelobten Land, zum Beispiel in Neuenhof mit einem Ausländeranteil von 46 Prozent.

Entwurzelte Menschen überall auf der Welt.

«Wir müssen Wirkung und Ursache zusammen bringen», begründet Martin Klöti sein Interesse an Koštunići und fragt rhetorisch: «Warum sind all die Menschen in der Schweiz?» Weil sie im Balkan keine Perspektive haben.

## DEN TROPENHELM ABSETZEN

«Um den Paradigmenwechsel zu schaffen, müssen wir unser Gehirn dekolonialisieren», sagt Thomas Gröbly. Nicht immer nur den eigenen Nutzen und Profit für sich anstreben. Realisieren, dass wir mehr erreichen, wenn wir gemeinsam nach Lösungen suchen - über Landes- und Kulturgrenzen hinweg. Denn, so Gröbly, «wir stecken überall in Sackgassen. Die Welt befindet sich in einem desaströsen Zustand». Klöti redet gar von einem Weltkrieg. Es herrsche ein global ausgetragener Systemkampf - und doch sei die Lage nicht hoffnungslos. «Das alte System ist ohne Zukunft, verteidigt sich aber hartnäckig. Doch neue Systeme erobern nach und nach das Bewusstsein.» Was dringend nötig ist. Getroffen zu diesem Interview haben wir uns einen Tag nachdem Carsten Schloter sich umgebracht hat. Für Klöti Sinnbild dafür, dass das System sich selbst verschlingt. «Schloter ist ein Opfer des Systems, das er selbst gepuscht hat.» «Immer mehr Menschen realisieren, dass es so nicht weitergeht.

Sie leiden an riesigem Unbehagen, wissen aber nicht, wie damit umgehen», sagt Gröbly. Die Thematisierung und Stärkung von Nachbarschaften sei ein guter Ausweg aus diesem lähmenden Unbehagen. Hier wie dort.

## DIE PROBLEME SIND SYSTEMISCH

In Neuenhof, Melchnau, Zürich-Leutschenbach, Windisch und Schaffhausen werden derzeit Bedürfnisse verschiedener Hochschulen und Fachgebiete und unter direkter Mitwirkung der Einwohner entwickeln Klöti und Gröbly lebenswerte, nachhaltige Nachbarschaften - doch wie sollen diese aussehen? Ein wichtiger Aspekt ist, dass die lokale Wirtschaft gestärkt und die Gemeinden finanziell und kulturell unabhängiger werden. «Wir wollen radikal neu ansetzen mit Modellen, die ohne Wachstumsillusionen auskommen», sagen Klöti und Gröbly.

Auch im Balkan braucht es solche Modelle. Zwar versuchen sich die Menschen selbst zu helfen, etwa indem sie gewaltige Himbeerplantagen anlegten, um Europa mit den Früchtchen zu beliefern. Zwei Euro pro Kilogramm bekommen sie dafür. «Die werden über den Tisch gezogen», empört sich Klöti. «Handel ohne Macht - das ist das systemische Problem des Agrarfreihandels.» Es braucht Alternativen, in Koštunići dringender als in Neuenhof.

## FASZINATION VERBREITEN

25 Alumnis aus aller Welt treffen sich in Serbien vereint durch ACTIS, einem Spin-Off der ETH Zürich, und der Sehnsucht nach einer besseren Welt. Sie haben eine Idee: Koštunići soll zu einem Ökodorf werden: einem Musterdorf, das beweist, dass eine nachhaltige Lebensweise möglich ist. Die Mehrheit der Teilnehmenden der Summer School wäre gar spontan bereit, in diesem kriegsgeschädigten Land zu leben und den traumatisierten Menschen beim Aufbau zu helfen. Sie wollen raus aus der Stadt, weg vom Stress, sich peu à peu ausklinken vom herrschenden System. Eco-Villages sind eine Möglichkeit.

## ACTIS

Activating Talents in Sustainability (ACTIS) ist ein Spin-Off der ETH Zürich unter der Leitung von Prof. em. Dr. Roger Baud. Die Summer School in Kostunici, Serbien, war der 39. Kurs unter der Bezeichnung YES!, Youth Encountering Sustainability. Weltweit gibt es über 1300 Alumni, mit deren Initiative laufend weitere YES!-Kurse durchgeführt werden. Dabei geht es primär um die Relokalisierung von Gesellschaft und Wirtschaft. Studierende und Dozierende kommen von den verschiedensten Hochschulen aus aller Welt.

Gemeinsame Malabende machten aus den Studierenden aus aller Welt eine engagierte Gruppe, die auch Herzsprache spricht.

Kleinbäuerliche Strukturen verraten das intakte Regenerationspotenzial des serbischen Berglandes.

«Wir müssen aber auch mitten in der Gesellschaft Parallelwelten entwickeln und uns möglichst aus dem bestehenden System raushalten», sagt Klöti, und Gröbly ergänzt: «Wir wollen das gute Leben wieder installieren. Dazu müssen wir neben dem Franken weitere Ressourcen aktivieren.» «Diese Ressourcen haben wir immer genutzt», greift Klöti den Faden auf. «Aber sie sind uns in den letzten Jahren wegdiskutiert worden. Die Wirtschaft hat die gesamte Faszination absorbiert. Alles andere, so hiess es, lohne sich nicht. «Die Opportunitätskosten sind zu hoch», «du bist nicht qualifiziert dafür» etcetera. Am Schluss bist du überflüssig geworden: Du bist nichts wert.» Gröbly: «Die Spezialisierung und Fragmentierung schafft Komplexität und oft Trostlosigkeit. Wir müssen nun Wege aus der Disqualifikation finden. Wir sehen uns als Förderer dieser Befreiung.» Denn, so Klöti: «Die Zeit läuft ab.»

Es gehe darum, Wege zu finden und den Übergang zu Neuem sichtbar zu machen. Darum, Ideen, Visionen und Faszination zu verbreiten. Projekte, die weitere Projekte anregen.



## DIE KRAFT DER HERZSPRACHE

In diesem Sinne verbreiten die Studenten ihre Idee in ganz Koštunici. Sie wissen: Gelingen kann so ein Projekt nur, wenn die Einheimischen es tragen. «Man muss es den Menschen überlassen, was sie aufbauen wollen. Man muss auch respektieren, wenn sie andere Wege gehen», sagt Klöti. Sonst wären die Ideengeber nur wieder die mit dem Tropenhelm, wie einst die Engländer in Indien.

Symptomatisch ist der Besuch bei einem älteren Bauern auf einem Hof, der auch schon bessere Zeiten gesehen hat. Zuerst gibt es auch hier ein Glas Schnaps, der Mann freut sich über die Abwechslung. Aber sobald das Team der Summer School auf die Vision des Ökodorfs zu sprechen kommt, wird sein Blick leer und er wendet sich ab – zu lebendig ist das Kriegstrauma und zu gross die Desillusionierung über andere Entwicklungsprojekte.

«Die Enttäuschung war niederschmetternd», erinnert sich Klöti. «Wir haben dann im Team eine Stimmungsübung gemacht.» Lauter positive Begriffe brachten die Studenten zu Papier, seitenweise. «Das war ein Befreiungsmoment. Die Kraft ist zurückgekommen und wir redeten darüber, was es braucht, um die Idee voranzubringen.» Entstanden ist eine Liebesgeschichte über Land und Leute. Die Studenten luden damit Koštunici zum Aufbruch ein. «Nur so kann man die Menschen erreichen», ist Klöti überzeugt: «Mit der Herzsprache.»

## ANSTECKENDE BEGEISTERUNG

Die Studenten haben zahlreiche Bauernfamilien besucht, von ihrer Vision des Eco-Villages erzählt und so einen Keim gesetzt. Sie haben die Menschen aufgefordert, von ihren Bedürfnissen und Träumen zu erzählen und haben sich von ihren Geschichten berühren lassen. «Wir haben Räume eröffnet, wo die Leute über ihre Herzensangelegenheiten reden konnten», sagt Klöti. Es gehe um Befähigung und Ermutigung, um Anstecken mit Begeisterung und Entzünden des Feuers. «Wir gehen davon aus, dass die Glut noch am schlummern ist in den Menschen und dass das nötige Potenzial für Veränderungen vorhanden ist. Man muss die Menschen dahingehend stärken, dass sie dieses Potenzial und ihre Talente und Ressourcen wieder entdecken.»

## Der Zeitpunkt bei den Nachbarschaften

Der Zeitpunkt berichtet über eine Reihe von Nachbarschaftsentwicklungen, die auf Initiative von Martin Klöti und Thomas Gröbly, Nachhaltigkeits- und Ethikdozierende der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), in der Schweiz und im Ausland betrieben werden. Die letzten Artikel handelten von Windisch, Melchnau und Neuenhof, weitere Artikel folgen zu Entwicklungen in Afrika und China. Alle Projekte und Initiativen werden von ENGAGE! geführt. ENGAGE! formiert sich aktuell als Non-Profit-Organisation und Spin-Off der FHNW mit einer eigenen Trägerschaft.